

# Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatinsgasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Umtlicher Teil.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtum Krain hat den Dr. Ernst Mayer in Laibach zum k. k. Sanitätsassistenten in provisorischer Eigenschaft ernannt.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 28. April 1904 (Nr. 97) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 1198 „Il Popolo“.

Nr. 88 „L'Alto Adige“.

Nr. 23 „Skolsky Obzor“ vom 23. April 1904.

Westen wurde das V. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 6 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 19. April 1904, Z. 7333, betreffend die Zusammenlegung der Prüfungskommissionen zur Vornahme der Prüfungen für Bewerber um Baugewerbezessionen und unter

Nr. 7 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 19. April 1904, Z. 6830, mit welcher der Artikel X. der hiesigen Kundmachung vom 7. April 1872, Z. G. B.

Nr. 13, betreffend die Einrichtung von Haupt- und Partikularschüben, der Schubstationen und Schubbegleitung, dann der Überwachung des Schubwesens auf Grund des Gesetzes in betreff der Regelung der polizeilichen Abschaffung und des Schubwesens vom 27. Juni 1871 abgeändert wird.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.

Laibach, am 28. April 1904.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die innere Lage.

Die „Neue Freie Presse“ führt in einer Besprechung der inneren Lage aus, das Abgeordnetenhaus sei alt und verbraucht und es sei an der Zeit, daß es zu seinen Vorfahren versammelt werde. Es sei vergeblich, von Klubtransaktionen und Couloirverhandlungen eine Gefundung des Parlaments zu erhoffen. Wenn das Abgeordnetenhaus in seinen Jugendtagen nicht imstande gewesen sei, die an seinem Marke zehrende Krank-

## Feuilleton.

### Nello und Patrasche.

Nach dem Französischen übersetzt von Karl Pogačar.

(Fortsetzung.)

Weihnachten rückte heran, fast sechs Fuß hoch Schnee bedeckte die Erde und das Eis war hart genug, Ochsen zu tragen. Das war eine Zeit der Freude für das kleine Dorf; selbst in der ärmsten Hütte gab es Kuchen und saure Milch, Spiele und Tänze, Heiligenfiguren aus Zucker und vergoldete Jesukindlein. Flämische Glocken schallten lustig am Geschirre der Pferde; die jungen Mädchen begaben sich fröhlich in die Kirche, eingehüllt in warmes Pelzwerk und bunfarbige Kleider; zu Hause aber dampfte und brodelte der Kessel auf dem Herd. Nur in der kleinen Hütte des Jehan Daas war es kalt und traurig. Led dort eingekerkert und hatte die müden Augen des gichtbrüchigen Invaliden für immer geschlossen. Eigentlich war er für seine Umgebung schon lange tot gewesen; er war unfähig, sich zu rühren, und wieder durch ein gutes Wort zu ermutigen. Der Knabe und der alte Hund waren die einzigen Leidtragenden, die ihn zum Friedhofe begleiteten.

„Ohne Zweifel wird er sich doch jetzt erwecken lassen“, dachte die Müllerin, ihren Mann, der in der Ofenecke rauchte, beobachtend.

Als Baas Cogez diesen Gedanken errieth, scharte er sein Herz noch mehr und öffnete nicht die Tür, als man den schmucklosen Sarg übertrug. Da legte die Müllerin, ohne etwas

heit zu überwinden, so sei im vierten Jahre seines Bestandes noch weniger Aussicht auf Genesung vorhanden. Deshalb sei es besser, daß bald geschieht, was eines Tages doch wird geschehen müssen, daß dieser „sich selbst zur Last und dem Volke zum Spotte gewordene Reichs-rat“ aufgelöst und der Versuch gemacht wird, ob nicht von den Wählern gewissermaßen, für die öffentliche Not empfänglichere und vor allem mit keiner präjudizierlichen Vergangenheit belastete Vertreter zu erlangen sind. Daß weite Volkskreise der Obstruktion gründlich müde geworden sind und sich von ihr angeekelt fühlen, dafür liegen die untrüglichen Symptome vor, und diese entschiedene Abneigung gegen ein abgebrauchtes und überdies erfolgloses Mittel könne nicht ohne allen Einfluß auf die Wahlen bleiben.

Die „österreichische Volkszeitung“ erzieht aus dem Verhalten der czechischen Radikalen und Agrarier, daß die jungczechische Taktik wieder einmal Schiffbruch erlitten hat. Das Auftreten der Extremen werde unzweifelhaft dazu beitragen, den Mißmut der jungczechischen Wählerschaften zu steigern, die Erkenntnis der jungczechischen Mißerfolge zu verbreiten und zu vertiefen. Wer will, mag aus diesen Gestaltungen gewisse Folgerungen ziehen auf die Geneigtheit der Jungczechen, im jetzigen Augenblicke die Vermittlertätigkeit der Polen mehr zu beachten. Nachgerade aber verliert die Taktik der Partei auch in dieser Frage viel von ihrem Interesse, denn es zeige sich von Tag zu Tag deutlicher, daß die Jungczechen unfähig sind, vernünftige, zielgerechte Entschlüsse zu fassen.

Der „Hlas Národa“ erklärt, die czechisch-agrarische Partei habe eine große Verantwortung auf sich genommen, indem sie die Koalition der czechischen Parteien zerschlagen habe. Es sei tief zu beklagen, daß diese Gemeinbürgerschaft so bald aufgehört habe.

Die „Národní Politika“ bemerkt, der Bruch zwischen Agrariern und Jungczechen komme nicht

zu sagen, einen großen Kranz von Immortellen in Luisens Hände und befahl ihr, ihn in aller Stille heimlich auf dem namenlosen Erdhügel, von welchem man den Schnee fortgeschafft hatte, niederzulegen.

Nello und Patrasche waren in ihre Hütte zurückgekehrt; doch sollte es diesen Unglücklichen nicht einmal vergönnt sein, sich ungestört ihrem Schmerze hingeben zu können. Jehan Daas schuldete seit einiger Zeit eine geringe Summe dem Eigentümer der Hütte, einem Schuhflieger, der jeden Sonntag abends mit Baas Cogez seinen Schoppen trank. Nun, nachdem Nello die Kosten des Leichenbegängnisses bestritten hatte, besaß er keinen Heller mehr. Vergebens versuchte er den Schuhflieger milder zu stimmen; doch dieser hing zu sehr am Gelde; in Ermangelung des Mietzinses beanspruchte er alles Geräte, das sich in der Hütte vorfand, hierauf befahl er Nello und Patrasche, am folgenden Tage die Hütte zu verlassen.

Die ganze Nacht blieben Knabe und Hund beim feuerlosen Herd, einer an den anderen gelehnt. Als der Morgen anbrach, sprach Nello weinend zu Patrasche: „Gehen wir, warten wir nicht, bis man uns wegjagt, gehen wir.“

Patrasche kannte keinen anderen Willen als den seines Herrn. Sie gingen also mit Sammen fort; der Hund ließ traurig den Kopf hängen, als sie am kleinen Karren vorbeigingen, der nicht mehr ihnen gehörte, und am kupfernen Geschirr, das schimmernd im Schnee dalag. Er hätte sich wohl gerne daneben hingelegt, doch nein, so lange sein Herr lebte, wollte auch er leben.

Sie gingen ihren gewohnten Weg. Die meisten Fensterläden waren noch geschlossen, nur einige Bauern waren bereits aufgestanden. Aber

überraschend, gleichwohl sei er eine betrübende Erscheinung, da die gegenwärtige Zeit überaus ernst sei und jede Zersplitterung, jedes Mißverständnis unter den Czechen deren Position schwäche.

Die „Moravská Orlice“ führt aus, die Lage habe durch den Austritt der Agrarier aus der czechischen Gemeinbürgerschaft noch eine Verschärfung erfahren. Durch ihr Vorgehen schwächen die Agrarier nur die Stellung der Czechen im Reichsrat und verschärfen abermals die Streitigkeiten in Böhmen.

Die „Vidové Noviny“ bedauern gleichfalls den Austritt der Agrarier aus der czechischen Koalition, weil nunmehr ein Keil in die Gruppierung der slavischen Parteien im Reichsrat getrieben worden sei. Die Agrarier seien vor der Drohung des Ministerpräsidenten, das Abgeordnetenhaus aufzulösen, zurückgewichen, denn ihr Vorgehen weise deutlich auf eine Mandatspolitik hin.

## Die Unterseeboote.

(Schluß.)

Bei der eigentümlichen Gestaltung der Küsten Italiens sollte man eigentlich glauben, daß die italienische Marine, mehr als jede andere, schon längst der Frage der Beschaffung und der Prüfung von zur Küstenverteidigung geeigneten Unterseebooten nähergetreten wäre. Dem ist aber keineswegs so. Erst König Viktor Emanuel III. ist für die Bedeutung unterseeischer Fahrzeuge im Interesse der Landesverteidigung eingetreten und hat daselbe unter anderem auch dadurch betätigt, daß er gelegentlich des Stapellaufes des Schlachtschiffes „Regina Margherita“ das nach den Plänen des inzwischen verstorbenen Ingenieurs Pallino hergestellte Unterseeboot „Delfino“ einer eingehenden Besichtigung unterzog. Dieses Boot hat das Aussehen einer Spinne, hat ein Displacement von 107 Tonnen und ist aus Bronze hergestellt, da man bei Stahl Zerschu-

niemand schien die beiden zu bemerken. Nello blieb vor einer Tür stehen; sein Großvater hatte den Leuten darin mehr als einen guten Nachbardienst erwiesen. „Wolltet Ihr nicht Patrasche eine Brotkrume geben?“ fragte er furchtsam. „Er ist alt und hat seit gestern früh noch nichts gegessen.“

Die so angesprochene Bäuerin brummte etwas von teurem Korn und dergleichen und schloß in aller Hast die Tür. Nello hat seitdem um nichts mehr. Als sie um 10 Uhr Antwerpen erreichten, dachte Nello: „Wenn ich doch etwas zu verkaufen hätte, um Patrasche Brot zu kaufen!“ Aber er besaß nichts als seinen abgetragenen Wollanzug und seine Holzschuhe. Patrasche drückte seine Schnauze in die Hand des Knaben, als ob er ihn bitten wollte, seinethalben nicht besorgt zu sein.

Der Name des Künstlers, der den Preis errungen, sollte um die Mittagsstunde verkündet werden; auch Nello begab sich nach dem öffentlichen Gebäude, wo er seinen Schatz gelassen hatte. Auf den Stufen und im Vestibül drängte sich die Menge der Konkurrenten, alle umgeben von ihren Familien und ihren Freunden. Nello zitterte vor Aufregung, als er mit Patrasche in ihrer Mitte stand. Da begann ein mächtiges Gelächter in der Stadt, die Türen eines Saales wurden geöffnet, die Menge stürzte hinein. Man wußte genau, daß das preisgekrönte Bild auf einem Holzgerüste, oberhalb der anderen, aufgestellt sein würde. Ein Nebel umdunkelte die Augen Nellos, seine Gedanken verwirrten sich; er irrte. Er hatte das Bild erblickt; es war — nicht das seinige. Eine Stimme verkündete laut den Namen Stephen Kieflinger, aus Antwerpen gebürtig, Sohn eines Kaufmannes aus dieser Stadt. (Fortsetzung folgt.)



gen durch die Akkumulatorengase fürchtete. Auf Grund der mit dem „Delfino“ seinerzeit gesammelten Erfahrungen sind seitdem die Versuche mit Unterseebooten fortgesetzt worden, deren Ergebnis war, daß in den Marine-Stat des Vorjahres drei neue Unterseeboote eingestellt werden konnten. Das erste derselben, „Glaucos“ benannt, für das ein Preis von 700.000 Lire bestimmt ist, geht in Venedig seiner Vollendung entgegen und hat den Ingenieur Laurenti zum Erbauer. Für die beiden anderen Boote, von denen jedes 800.000 Lire kosten soll, und für welche Ingenieur Ruffini die Pläne entworfen hat, fehlen noch die endgültigen Festsetzungen.

In Rußland, das in allen großen Marinefragen rastlos vorwärts schreitet, ist seit dem vergangenen Jahre das Interesse für Unterseeboote besonders stark hervorgetreten. Unter anderem wurden wiederholt Versuche mit einem vom Ingenieur Bubnov auf der Baltischen Werft erbauten Unterseeboot ange stellt, wobei das Boot gelegentlich einer Fahrt von Kronstadt nach Björkö 26 Stunden unter Wasser bleiben konnte, ohne durch das Feuer der „Aurora“, selbst auf nahe Entfernungen, irgendwie gestört zu werden, oder für die Besatzung Unzuträglichkeiten im Gefolge zu haben. Wie es heißt, soll das Boot ein aus Rork gebildetes Oberdeck haben. Durch diese Resultate ermutigt, hat das russische Marine-Ministerium Versuche auch mit Booten anderer Erbauer angestellt, als deren Ergebnis die nunmehr erfolgte Bestellung von sechs Unterseebooten vom Djevetzki-Typ anzusehen ist. Nach Nachrichten aus französischer Quelle soll der Bau dieser Boote so beschleunigt werden, daß sie baldigst Verwendung in Ostasien finden können.

Auch die deutsche Marineverwaltung ist allem Anscheine nach entschlossen, aus ihrer bisher beobachtenden und abwartenden Stellung herauszutreten und in nicht mehr ferner Zeit selbständig versuchsweise mit der Beschaffung einiger Unterseeboote verschiedener Systeme zu beginnen. Zu diesem Entschlusse sollen nicht allein die bei den auswärtigen Marinen mit derartigen Booten gesammelten Erfahrungen und demgemäß verwerteten Verbesserungen geführt haben, sondern ebenso sehr haben die auf der Germania-Werft mit einem Unterseeboot angestellten und günstig verlaufenen Versuche dabei mitgewirkt.

Der Vollständigkeit wegen sei hinzugefügt, daß sowohl die schwedische wie die norwegische Marine bereits je ein Unterseeboot bestellt haben und daß nach dem „Marineblad“ auch die niederländische Flotte noch in diesem Jahre ein solches Boot bauen will.

Ob die durch den „New-York Herald“ in diesen Tagen verbreitete Nachricht, Japan habe bereits vor mehreren Wochen einige Unterseeboote aus Amerika erhalten, den Tatsachen entspricht, läßt sich zur Zeit mit Sicherheit nicht feststellen.

## Wilde Wogen.

Roman von Ewald August König.

(42. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Selbst auf die Gefahr hin, den Vater zu erzürnen, wollte Herta Gewißheit haben; sie wählte die Stunde nach dem Mittagessen, in der er bei einer Tasse Kaffee und einer Zigarre die Zeitungen zu lesen pflegte.

Er hatte eben die Zigarre angezündet, der Kaffee stand vor ihm, er wollte zur Zeitung greifen, als Herta die Hand auf seinen Arm legte.

„Was ist dir, Vater?“ sagte sie, „dich drückt etwas, vertrau' es mir an, ich bitte dich darum, und ich glaube, ich habe ein Recht zu dieser Bitte.“

Es lag ein flehender Ausdruck in ihrem Blicke, der alte Herr wandte das Antlitz ab, seine Brauen zogen sich noch finsterner zusammen.

„Was auf mir ruht, muß ich allein tragen“, erwiderte er rauh, „du kannst die Last nicht von mir nehmen.“

„Ich kann dir sie tragen helfen!“

„In der Weise, wie du sie damals von mir annehmen wolltest?“

„Damals?“ fragte sie überrascht. „Sprichst du von unserem amerikanischen Verwandten?“

„Ja, von ihm“, sagte er mit heiserer Stimme, „ich glaube, daß ich mich freier und wohler fühlen würde, wenn der Konkurs ausgebrochen wäre.“

„Wie kannst du nur so reden?“ entgegnete sie vorwurfsvoll. „Deine Ehre ist dir erhalten geblieben, dein Geschäft wird wieder aufblühen —“

„Weißt du auch, um welchen Preis?“ unterbrach er sie auffahrend, „du hättest damals nicht zu ihm hingehen und dich vor ihm erniedri-

## Politische Uebersicht.

Saibach, 29. April.

Die heutigen Kaisermanöver werden zwischen Strakonitz und Vodnian in Südböhmen stattfinden. Wie nunmehr festgestellt ist, wird Se. Majestät der Kaiser während der Manöver, die zwischen dem 30. August und 7. September im bezeichneten Terrain vom 8. Korps (Prag) und dem 14. (Innsbruck) abgehalten werden, im Schlosse des Präsidenten des Herrenhauses, Fürsten Alfred Windischgrätz, in Stefna, Wohnung nehmen.

In einer Besprechung des Besuches des Präsidenten Loubet in Rom bezeichnet es „Die Zeit“ als durchaus unzulässig, aus diesem Ereignis irgendwelche Schlüsse auf eine Änderung der internationalen Beziehungen und Bündnisse Italiens ziehen zu wollen. Das durch den Besuch Viktor Emanuels III. in Paris hergestellte gute Einvernehmen der beiden Nationen mag durch Loubets Anwesenheit in Rom gefestigt werden, ohne daß dadurch der Dreibund irgendwie berührt werden könnte: dessen seien die jüngste Begegnung der beiden Monarchen in Neapel und die dabei gewechselten Trinksprüche genügsam Gewähr, die ungleich herzlicher und bedeutungsvoller klangen als die in Rom ausgebrachten. Als einen Triumph Italiens erklärt es das genannte Blatt, daß Frankreich durch sein Staatsoberhaupt Rom als die Hauptstadt des geeinten Italien anerkannt hat.

Aus Paris wird gemeldet: Der „Matin“ verzeichnet die Symptome, welche auf eine russisch-englische Annäherung schließen lassen. Wenn auch noch keine förmlichen Verhandlungen darüber stattfinden, so könne man doch wahrnehmen, daß von englischer Seite das Terrain sondiert werde und daß man sich bemühe, ein Gebiet zu finden, auf welchem man zu herzlicheren Beziehungen mit Rußland gelangen und eine friedliche Austragung der vorhandenen Streitpunkte mit Aussicht auf Erfolg versuchen könnte. Der „Matin“ „verkennt“ nicht, wie schwierig es ist, ein solches Terrain zu finden, aber unmöglich sei es nicht. Englands neuer Botschafter in Petersburg, Sir Charles Hardinge, sei vor seiner Abreise zweimal von König Eduard empfangen worden und überbringe einen eigenhändigen Brief des Königs an den Zaren. Er habe die Aufgabe, die Annäherung Rußlands und Englands herbeizuführen.

Aus Belgrad, 28. April, wird gemeldet: In der Ansprache des neuernannten russischen Gesandten, Gubastov, in der heutigen Audienz beim König ist besonders der Satz wichtig, in welchem von dem Großvater des Königs gesprochen wird. Der Gesandte sagte, daß er glücklich sei, seine Mission bei dem Enkel jenes großen Helden zu erfüllen, dessen Name das ganze serbische Volk

gen sollen, dann würde er nicht daran gedacht haben, mir gegenüber den Großmütigen zu spielen und mir dabei Worte ins Gesicht zu schleudern, die mich tödlich beleidigen mußten.“

„Hat er das getan?“ erwiderte sie voll herzlicher Teilnahme. „Mir wollte er keine bestimmte Antwort geben —“

„Und mir sagte er, daß er nur deinetwegen auf Rache verzichte. Was er dann gesagt hat, mag ich nicht wiederholen, es waren Schmähungen, die selbst ein ehrloser Mann nicht gebuldig einstecken kann. An die Brücke werde ich mich erinnern, so lange ich lebe.“

Miti starrem Blicke vor sich hinschauend, zerrührte er den Zucker in seiner Tasse, die Zigarre hatte er fortgelegt, sie war erloschen.

„In seinem Hasse gegen dich und seiner Aufregung mag er manches Wort gesagt haben, das er selbst nicht bedacht hat“, nahm Herta nach einer Pause wieder das Wort, „und da er nun nicht mehr hier weilt, die Möglichkeit einer nochmaligen Begegnung also ausgeschlossen ist, so wirst du bald diese Beleidigung vergessen.“

„Es gibt Beleidigungen, die man nicht vergessen kann.“

„Man muß auf die Verhältnisse, in denen sie geschehen sind, Rücksicht nehmen, lieber Vater!“

„Und welche Verhältnisse könnten in dem vorliegenden Falle zur Entschuldigung dienen?“

„Der Haß deines Neffen —“

„Hatte der Bursche ein Recht, mich zu hassen? Ich habe ihm nichts zuleide getan, und an ihrem Unglücke trug seine Mutter selbst die Schuld. Ich würde sie später nach dem Tode des Vaters unterstützen haben, wenn sie mir ihre Lage klargelegt und um Hilfe gebeten hätte; statt dessen zweifelte sie an der Echtheit des Testamentes.“

an die teuerste Epopöe erinnert. Auf diese Weise sanktionierte Rußland die Dynastie Karagiorgević in Serbien. So wird wenigstens dieser Satz hier verstanden.

Zu einem Wiener Telegramme der St. Petersburg „Novoje Vremja“, welches zu berichten wußte, die Nachricht von dem Untergange des „Petropavlovsk“ sei von den Wiener Freunden Japans mit Jubel aufgenommen worden, die Leute wären sich vor Freude um den Hals gefallen und die Straße habe von ihren Hochrufen auf Japan widerhallt, bemerkt das „Fremdenblatt“: „In Wien weiß niemand etwas von derartigen abstoßenden Rundgebeten, welche von der Bevölkerung selbst sicher mit Empörung zurückgewiesen worden wären. Es ist überdies durch amtliche Nachforschungen festgestellt worden, daß sich tatsächlich nichts dergleichen zugetragen hat und daß daher jene Meldung, von der man leider erst jetzt Kenntnis erhalten hat, durchaus auf Erfindung beruht. So halten wir dies feststellen, können wir nur bedauern, daß das russische Blatt sich durch einen Korrespondenten, dem die freundschaftlichen und vertrauensvollen Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Rußland ungelegen sein mögen, derart mystifizieren und über die wahre Gesinnung der Wiener Bevölkerung, bei der jenes tragische Ereignis die innigste Teilnahme hervorrief, unverantwortlicher Weise hat irreführen lassen.“

In jüngster Zeit haben, wie man aus Konstantinopel berichtet, in Arabien neuerdings Kämpfe zwischen verschiedenen einander befehdenden Stämmen stattgefunden. Vor kurzem hat Ibn Saud, Scheich von Riad, im Süden von Nedschd den Stamm des Ibn Reschid, Scheich von Nedschd, angegriffen und ihm fünf bis sechs Ortschaften abgenommen, die früher in seinem Besitze waren. Die Verluste an Menschenleben waren auf beiden Seiten zahlreich.

## Tagesneuigkeiten.

— (48.000 Schmetterlinge.) Man schreibt aus Madrid, 21. d.: Der deutsche Naturforscher Herr Seebold hat vor kurzem dem Madrider Museum für Naturgeschichte seine kostbare Sammlung von Schmetterlingen geschenkt. Es ist dies die reichhaltigste Sammlung dieser Art, die es auf der Welt gibt, denn sie enthält nicht weniger als 48.000 Exemplare. Vor einigen Tagen ist sie hier eingetroffen. Es waren 300 Kisten, die einen ganzen Waggon einnahmen. Alle Exemplare sind vollkommen präpariert und konserviert. Nicht ein Exemplar ist beschädigt oder abgebrochen, auf keinem ist der farbige Staub auch nur im geringsten verwischt. Diese einzige Sammlung stellt lange Jahre geduldiger Arbeit und kostspieligen Sammelns in allen Weltteilen dar. Herr Seebold hätte seine Sammlung für schweres Geld verkaufen können, er

Wie konnte ich da noch Unterstellung ihr anbieten? Sie würde mir vorgeworfen haben, mich schuldbehaftetes Gewissen bewege mich dazu, ihr Glaube an die Testamentsfälschung hätte gestanden. Und nun glaube ich dieser Bursche berechtigt, mich Erbschleicher und Wechselstücker zu nennen, und ich mußte das hinnehmen, weil er mich ruinieren konnte!“

Der alte Mann stöhnte und bedeckte seine Augen mit der Hand, Herta wußte nicht, was sie ihm sagen sollte, um den Sturm in seinem Innern zu beschwören.

Er rührte wieder in seiner Tasse und schlürfte hastig den inzwischen kalt gewordenen Kaffee.

„Das ist's, was mich jetzt keine Ruhe mehr finden läßt“, fuhr er fort, „ich höre die Worte immer und immer wieder und ärgere mich über die jämmerliche Rolle, die ich selbst spiele. Ich hätte ihn ins Gesicht schlagen sollen wie einen fleghaften Gassenbuben; an diese verdammte Züchtigung würde ich mit Genugtuung denken.“

„Dann würde er Rache genommen und seine Drohungen ausgeführt haben“, erwiderte Herta.

„Nun gut, dann wäre ich heute fallit, ich könnte die Ursache jedem erzählen und man würde über meinen Neffen schärfer urteilen als über mich. Jetzt zerbrechen sich die Leute nicht anders darüber, weshalb das Falliment noch nicht gebrochen ist, und woher ich die Mittel genommen habe, um es zu verhindern. Darf ich ihnen die Wahrheit sagen? Sie glauben sie nicht! Sie gehen mir noch immer aus dem Wege, Beträgen darf ich nicht mehr beanspruchen; wenn man mich herabläßt, mit mir zu reden, so läßt man mich fühlen, daß man mir damit eine Gnade erweist. Das ist mir unerträglich.“

(Fortsetzung folgt.)



es aber vor, sie dem genannten Museum zu senden und sagte, nirgendwo erfolge die Präparierung und Konservierung der Insekten mit so viel Sorgfalt und Geschicklichkeit wie im Madrider Museum.

(Die Doppelgängerin einer Schauspielerin.) Die populäre Londoner Schauspielerin Miß Edna May sieht sich veranlaßt, in den Zeitungen gegen eine Doppelgängerin Stellung zu nehmen. In einem Juwelierladen in Regentstreet wurde ihr jüngst erzählt, daß eine Dame, die ihr vollständig gleiche, dagewesen sei, um sich ein Juwelenhalsband auszusuchen. Man hatte die Angabe des Halsbandes verweigert, obgleich sich die angebliche Miß May darüber sehr entrüstet hatte. In den letzten Tagen erhielt die Schauspielerin einen liebevollenden Brief, in dem ihr Kapitän der englischen Kriegsmarine unter anderem Dank für schöne Stunden mitteilte, daß er nach Portsmouth einschiffe, und ein Oberstbrieflich aus, wie glücklich er gewesen sei, die beliebte und geliebte Schauspielerin eine Ausfahrt unternehmen zu können. Man kann wohl denken, daß Miß May Nachgedanken gegen die Doppelgängerin mit sich herumträgt. Den Obersten ließ sie sich kommen und wusch ihm ganz gehörig den Kopf. Der alte Krieger war wie aus den Wolken gefallen und versprach natürlich, in Zukunft recht artig zu sein. Miß Edna May wird es aber den Detektives überlassen müssen, die geheimnisvolle Betrügerin ausfindig zu machen.

(Geduldige Leser.) Man begreift es, wenn die Zeitungen in schweren Zeiten an die Nachbarn das in Port Artur erscheinende Blatt „Nobilität“ die Unregelmäßigkeit seines Erscheinens bedauern, daß die Chinesen, die die Handpressen bedienen, davonlaufen, sobald sie Kanonenschüsse hören, und die Zeitung daher nur gedruckt werden könne, wenn die Japaner sich jedes Schießens enthalten. In Madibostok erscheinendes Blatt rechtfertigt die peinliche Lage, in der es sich befindet, damit, daß das Papier, das zu Schiff ankommen sollte, Wasser für die Dampfmaschine fast unmöglich sei, da die Pferde Kriegsdienste tun müssen, und nun gar die Setzer einberufen worden. — Bei dem in Südkarolina, dem „Wächter von Loggans“ zugehörigen, die nur von Regern redigiert, erscheint, verlegt und wohl auch gelesen wird. Nach mehr als sechs Wochen nicht erschienen war, schrieb sie in einer Verlautbarung an der Spitze: „Es ist Zeit, daß wir uns offen und ohne Ausflüchte über unser mehrwöchentliches Schweigen ausprechen.“ Während nämlich der Redakteur einen Auszug aus Land machte, betraufte unser Mainmaster derart, daß er die Presse kaputt machte. Sie hat sie deshalb auseinandernehmen und die Stücke zur Reparatur nach Baltimore senden müssen. Jetzt ist wieder alles in Ordnung, und unser neuer Drucker trinkt zwischen den Mahlzeiten nur Wasser. Mögen unsere Leser und geehrten Abonnenten also diese kleine (!) Verzögerung verzeihen. — Des geduldigsten Lesepublikums aber muß sich der Koburger „Generalanzeiger für Thüringen und Umgebung“ versichert halten, der am Ostermontag folgende Bekanntmachung enthielt: „Da sich wegen außerordentlichen Inzeratenandranges in allerletzter Stunde die versuchte Herstellung einer Beilage aus technischen Gründen nicht mehr ermöglichen ließ, mußte der gesamte Text zurückgestellt werden.“

### Pius X. und die Kirchenmusik.

Herr Charles Bordes, der den Sitzungen des Gregorianischen Kongresses in Rom beigewohnt hat, erwirkte sich beim Heiligen Vater eine Audienz, um für das Werk der Schola cantorum in Paris den höchsten Segen zu erbitten. Herr Bordes überreichte dem „Figaro“ einen Bericht, dem nachfolgendes zu entnehmen ist:

Papst Pius X. hat sich schon, als er noch Patriarch von Venedig war, mit diesem Thema befaßt, als im Jahre 1893 Papst Leo XIII. eine Enquete über die Frage der Kirchenmusik ernannte, ein längeres Gutachten verfaßt, in dem die Gedanken entwickelt waren, die sich in dem vor kurzem erschienenen Motu proprio ausgesprochen finden. „Ich kenne“, sagte Seine Heiligkeit, „die Schwierigkeiten, denen diese Reformen begegnen werden. Ich weiß, auf welchen Widerstand sie stoßen werden. Es ist nicht das Werk eines einzigen Tages, die Lang- und Opernmusik aus der Kirche zu vertreiben, die christlichen Musiker zum Studium der Gregorianischen Kunst und der Kunst des 16. Jahrhunderts zurückzuführen und dem liturgischen Ge-

sang seine ursprüngliche Reinheit wiederzugeben. Man muß die Traditionen bekämpfen, die sich eingebürgert haben und es mit der Routine des öffentlichen Geschmacks aufnehmen. Die heißblütigen jungen Leute möchten das große Unternehmen schon morgen verwirklicht sehen. Arbeiten Sie, aber ohne Überstürzung und ohne Zorn, vor allem ver-lassen Sie sich auf die Weisheit und Wachsamkeit des Heiligen Stuhles. Ich habe meine Gedanken ausgesprochen und veröffentlicht. Seien Sie sicher, daß ich alle Maßregeln, die nötig sind, ergreifen werde. Ich werde suaviter handeln. . . Aber“, setzte der Heilige Vater lächelnd hinzu, „auch fortiter.“

Der Papst fragte hierauf Herrn Bordes, ob er der Messe im Petersdom beigewohnt habe und welchen Eindruck er von dem gregorianischen Gesange empfangen habe. Herr Bordes sprach dem Papste die Bewunderung für den großartigen Choral aus, der unter dem Gewölbe des Domes die alte römische Skantilene angestimmt hatte. „Ich habe sagen gehört“, meinte Pius X., „daß nicht alle Welt Ihrer Meinung ist.“ Herr Bordes erzählte hierauf, daß eine Dame der römischen Gesellschaft, der er seine Begeisterung über die Messe ausgesprochen hatte, ihn als Lutheraner bezeichnet habe. Der Papst lächelte und wollte Herrn Bordes' Ansicht über die gesamte Zeremonie hören. Da Herr Charles Bordes die Melodien mißfallen hatten, die die Silber-trompeten beim Eintritte des Papstes anstimmten, wagte er zu bemerken, es scheine ihm, daß ein einziger Fleder zu bemerken gewesen sei. Noch bevor er den Satz beendet hatte, rief der Papst: „Ja, ja, die Trombon! Noch am selben Abend habe ich daran gedacht; sie werden künftig andere Motive spielen.“ Dann kam der Heilige Vater nochmals auf die Mißbräuche in den Kirchen und Kapellen in Italien zurück und sagte: „Ich liebe jede Musik, ich liebe Bach, die großen Symphoniker, selbst die Oper, aber die Oper soll im Theater bleiben. Alle diese Arten von Musik sind wunderbar, aber ihr Platz ist nicht in der Kirche. Sie sind schrittweise eingedrungen, und wir werden sie zu verdrängen wissen. Ich erinnere mich, daß ich eines Tages, als ich die Messe las, plötzlich eine Stimme vernahm, die sang: „Mira, o Norma. . .“

In diesem Augenblicke erhob sich der Papst und suchte aus den Papieren auf dem Schreibtische einen Zeitungsausschnitt hervor, den er Herrn Bordes zeigte. Es war ein Ausschnitt eines kanadischen Blattes, das eine Liste der in den Kirchen von Montreal am Ostertage aufgeführten musikalischen Werke brachte. Man fand da Orchesterstücke und Messen in allen Tonarten mit Tenorsolo. „Führt man“, fragte der Heilige Vater, „ähnliche Musikstücke auch in Paris auf?“ — „Leider, leider, Heiliger Vater!“ — „Fahren Sie in Ihrem Werke fort“, sagte der Papst, „ich verspreche Ihnen, daß Ihre Schule bald an öffentlichem Interesse gewinnen wird. Sie werden sehen, daß sich allmählich alle Ihnen anschließen werden.“

### Total- und Provinzial-Nachrichten.

(Stapellauf Sr. Majestät Schiffes „Erzherzog Friedrich.“) Aus Anlaß der Ankunft Ihrer k. und k. Hoheiten des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Friedrich und der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Isabella mit höchstihren Töchtern begannen um 9 Uhr 20 Min. vormittags die Strandbatterien die vorgeschriebenen Salutschüsse abzufeuern. Bei Einfahrt des Zuges intonierte die Musikkapelle des Infanterieregiments Nr. 97, von welchem eine Ehrenkompanie mit Fahne aufgestellt war, die Volkshymne. Ihre k. und k. Hoheiten wurden beim Verlassen des Zuges durch den Marine-Kommandanten, den Statthalter und den Seebezirkskommandanten empfangen, während Se. k. und k. Hoheit nach Entgegennahme des Rapports die Ehrenkompanie abschied, begab sich die durchlauchtigste Frau Erzherzogin mit höchstihren Töchtern in den Hof-Wartesalon, wo höchstihre durch die Gräfin Marianne Goëß empfangen wurde. Dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Friedrich wurden vom Statthalter die zum Empfange erschienenen Notabilitäten vorgestellt. Nach einem kurzen Cerce-führen die höchsten Herrschaften in Wagen zum Einschiffungsplatze am Molo San Carlo, wo eine besondere mit Pflanzen geschmückte Landungstreppe errichtet war. Während der Einschiffung auf Sr. Majestät Schiff „Pelikan“, wo die höchsten Herrschaften Aufenthalt nehmen, gaben die Strandbatterien und die k. und k. Kriegsschiffe den Geschützsalut ab. Die k. und k. Kriegsschiffe und sämtliche Schiffe im Hafen hatten Flaggen gala angelegt. Vor dem Bahnhofe sowie auf der ganzen Riva wurden die höchsten Herrschaften von einer großen Menschenmenge ehrfurchtsvoll begrüßt.

(Militärisches.) Das vor einigen Tagen nach Triume abgegangene Bataillon des Infanterieregiments Nr. 27 ist gestern nachmittags nach Laibach zurückgekehrt.

(Die Maibeförderung.) Von amtlicher Stelle wird mitgeteilt, daß die Ausgabe jenes Verordnungsblattes, mit welchem die zum Maiermin im Seere stattfindenden Beförderungen verlautbart werden, nicht vor dem 2. Mai erfolgen kann.

(Der diesjährige militärärztliche Kurs.) Der diesjährige militärärztliche Kurs findet in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September l. J. statt. Für denselben wurden 17 Offiziere einberufen, darunter vom Bereiche des 3. Korps der Oberleutnant Karl Parac des Feldjägerbataillons Nr. 7.

(Die Laibacher Gemeinderatswahlen.) Bei den gestrigen Ergänzungswahlen in den Laibacher Gemeinderat wurden aus dem ersten Wahlkörper folgende Herren gewählt: Ubaldo von Trnkoczy mit 159, Dr. Karl Triller mit 158, Josef Lenče mit 151 und Elias Predović mit 150 Stimmen. — Der erste Wahlkörper zählt 688 Wahlberechtigte.

(Auszeichnung.) Die heimische Brauerei „G. Auer's Erben“ in Laibach wurde auf der internationalen Lebensmittelausstellung in Paris (Exposition internationale, concours culinaire d'Alimentation et d'Hygiène), die unter dem Protektorate des französischen Ministers für Handel und Industrie stand, für das dortselbst ausgestellte Märzen- und auf bayerische Art gebrante Bier mit dem höchsten Preise „grand prix“ und der goldenen Medaille ausgezeichnet.

(Von der elektrischen Straßenbahn.) Am 1. Mai tritt auf der elektrischen Straßenbahn die Sommerfahrordnung in Kraft. Auf der Linie Südbahnhof-Rathausplatz-Unterfrainer Bahnhof wird der erste Wagen vom Südbahnhofe um 6 Uhr früh und der letzte vom Unterfrainer Bahnhofe über den Rathausplatz zum Garnisonsspital um 9 Uhr 55 Min. abends abgehen. Auf der Linie Rathausplatz-Garnisonsspital wird der erste Wagen vom Garnisonsspital um 5 Uhr 35 Min. früh und der letzte vom Rathaus zum Garnisonsspital um 10 Uhr 15 Min. abends abfahren. — Vor 8 Uhr morgens und nach 8 Uhr abends verkehren die Züge auf beiden Linien in Zwischenräumen von je 15 Minuten, zu den übrigen Tagesstunden in Zwischenräumen von je 7½ Minuten. Die Höhe des Fahrpreises wird nach der Anzahl der befahrenen Zonen bestimmt und beträgt: für Erwachsene: für eine Zone 10 h, für zwei Zonen 15 h, für drei Zonen 20 h, für vier Zonen 25 h. Weiters gelangen bis auf Widerruf zur Ausgabe: a) für Erwachsene: ermäßigte Morgenfahrtscheine, gültig für Fahrten, welche vor 9 Uhr morgens angetreten werden, bis zu zwei Zonen zum Preise von 6 h, über zwei Zonen zum Preise von 10 h; b) für Kinder: einheitliche Kinderfahrtscheine, gültig für jede Fahrt, zum Preise von 6 h.

(Postdienst.) Die Posthilfsbeamtin I. Klasse Marie Cocligh wurde über eigenes Ansuchen von Gottschee nach Krainburg und die Posthilfsbeamtin II. Klasse Thekla Jasovec von Laibach nach Gottschee versetzt. — Am 16. April d. J. gelangt im Bestellbezirke des Postamtes St. Veit ob Laibach der Landbriefträgerdienst zur Einführung; gleichzeitig wurden die Ortschaften Zapuze, Dravlje, Peržanj, Podutik, Steinbüchel, Gleinitz und Dolince aus dem Bestellbezirke des Postamtes Unter-Siska ausgeschieden und jenem des Postamtes St. Veit ob Laibach zugewiesen. Die zwischen dem Postamte in Slavina und Prestranek-Bahnhof täglich viermal verkehrende Fußbotenpost wurde in eine Postbotenfahrt in gleicher Kursordnung umgewandelt.

(Notes Kreuz.) Die auf den 25. d. M. festgesetzte Generalversammlung des Landes- und Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Krain konnte wegen nicht genügender Anzahl der Erschienenen nicht abgehalten werden. Die zweite Generalversammlung wird mit gleicher Tagesordnung auf Montag, den 2. Mai, um 6 Uhr abends, einberufen und ohne Rücksicht auf die Anzahl der Anwesenden im Bibliothekszimmer der k. k. Landesregierung abgehalten werden.

(Für das zweite allgemeine Solfest) in Laibach wurde in der Hauptsache das Programm bereits festgesetzt. Das Fest wird am 16., 17. und 18. Juli stattfinden. Am ersten Tage Empfang der Gäste, Besichtigung der Stadt und deren Umgebung, abends Festkonzert im großen Saale des „Narodni Dom“, veranstaltet von der „Glasbena Matica“, wobei auch die böhmischen Gäste für sich in Gesangs- und Instrumentalnummern auftreten dürften; nach dem Konzerte Sommers im Garten des „Narodni Dom“ unter Mit-



wirkung der nationalen Gesangsvereine Laibachs und der Laibacher Vereinskappelle. — Am 17. Juli vormittags Wettturnen, das bereits um 6 Uhr morgens seinen Anfang nimmt; nachmittags großes öffentliches Schauturnen auf der Rennbahn; um 11 Uhr vormittags festlicher Umzug durch die Stadt, abends Volksfest in der Sternallee, eventuell bei Tivolli, unter Leitung des slovenischen Frauenturnvereines. — Am 18. Juli zwei große Ausflüge nach Beldeß und nach Adelsberg.

— (Der Laibacher Bichcleklub) ersucht uns mitzuteilen, daß mit 1. Mai eine neue Tennisspielform in Kraft tritt, die im Jahrfaale am schwarzen Brett angeschlagen ist.

— (Ein Militärkonzert) mit reichem, außerordentlichem Programme findet morgen abends 8 Uhr in der Kasino-Gastwirtschaft statt. Eintrittsgebühr 60 h.

\*\* (Ortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines.) Vorgestern abends fand im Klubzimmer der Kasino-Restaurations die Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines statt. Der Obmann der Ortsgruppe, Herr Dzimski, begrüßte die Versammlung und erteilte dem Obmannstellvertreter, Herrn Dr. Thoman, zur Verlesung der Verhandlungsschrift der letzten Jahreshauptversammlung das Wort, da der Schriftführer, Herr Luschin, infolge eines Todesfalles in seiner Familie am Erscheinen verhindert war. Sodann erstattete der Obmann den Bericht über die Tätigkeit des Hauptvereines im Jahre 1902 und der Ortsgruppe im verfloffenen Vereinsjahre. Aus ersterem entnehmen wir, daß der Deutsche Schulverein im Jahre 1902 15 Vereinschulen mit 28 Klassen in 29 getrennten Abteilungen besaß. Hievon entfielen auf Krain 2 Schulen mit 5 Klassen, nämlich Laibach 4 Klassen mit Öffentlichkeitsrecht, Maierle 1 Klasse mit Öffentlichkeitsrecht. Ferner besaß der Deutsche Schulverein 33 Vereinskindergärten mit 34 Abteilungen. Davon entfielen auf Krain 3: Laibach, Neumarkt und Sagor. Fortlaufende Unterstützungen wurden an drei dem Vereine nicht gehörige Schulen gewährt, und zu Schulbauten, beziehungsweise Adaptierungen den Gemeinden Gottschee, Lichtenbach, Maierle, Masern, Schöfflein und Unterkrill bewilligt. Schließlich erhielten Schulen und Kindergärten in Krain zu verschiedenen Zwecken Subventionen. Auf die Tätigkeit der Ortsgruppe übergehend, spricht der Obmann vor allem den beiden Förderern derselben, die ihr im verfloffenen Vereinsjahre namhafte Unterstützungen zukommen ließen, und zwar der Krainischen Sparkasse und dem Berichterstatter des allgemeinen deutschen Schulvereines in Berlin, Herrn Karl Pröhl, den wärmsten Dank aus. Die Ortsgruppe zählte im verfloffenen Jahre 424 Mitglieder. Sechs Mitglieder, die Herren: Gallada, Lugek, Merk, Muhr, Schlaffer und Bouk wurden dem Vereine durch den Tod entzogen. Über Antrag des Redners erhebt sich die Versammlung zum Zeichen der Trauer von den Sitzen. Dem in der vorjährigen Hauptversammlung gefaßten Beschluß, betreffend den Gesangsunterricht an der Vereinschule in Laibach, kam der Vorstand nach und es wurde Sorge getragen, daß den Wünschen der Eltern von Schülkindern anderer Konfession nach Möglichkeit Rechnung getragen werde. Die vierklassige Knabenvolksschule des Vereines in Laibach wies 191 Schüler auf, von denen 152 in der Stadt, 39 im Vororte Siska wohnen. Der Nationalität nach waren hierunter 183 Deutsche, 3 Slovenen und 5 Schüler anderer Nationalität. Der Kindergarten, unter Leitung des Fräuleins Eugenie Singer, wurde von 83 Kindern (51 Mädchen und 32 Knaben) besucht. Auch die Schule in Domžale erfreut sich guter Lehrerfolge. Sie war im Vorjahre von 40 Schülern besucht und es ist ihr Bestand durch den Deutschen Schulverein gesichert. — Der Bericht wurde zur Kenntnis genommen und dem Schriftführer Herrn Luschin für seine opferwillige Tätigkeit über Antrag eines Mitgliedes der Dank der Versammlung ausgesprochen. Ebenso wurden Resolutionen, die Aufbesserung der Bezüge der Gehilfin im Kindergarten betreffend, sowie die genaue Bekanntgabe der Nationalität der Kinder, die denselben besuchen, angenommen. — Der zweite Zahlmeister, Herr Josef Vetter, berichtete über den Rechnungsabluß. Die Einnahmen betrugen 1770 K (1876 K Beiträge, 394 K Spenden), die Ausgaben 138 K 61 h. Es verblieben daher 1631 K 39 h, welche an die Vereinsleitung abgeführt wurden. Die Verwaltung des deutschen Kindergartens weist 3253 K 22 h Einnahme auf, der 3259 K 57 h Ausgaben gegenüberstehen. — Dem abtretenden Vorstände wurde der Dank votiert und derselbe, bestehend aus den Herren Alois Dzimski (Obmann), Dr. Rudolf Thoman (Obmannstellvertreter), Hugo Luschin (Schriftführer), Heinrich Wetta (Schriftführerstellvertreter), J. Schrey von Redlwerth (I. Zahlmeister) und Josef Vetter (II. Zahlmeister), wiedergewählt.

— (Die Lehrbefähigungsprüfungen) für allgemeine Volks- und Bürgerschulen nehmen vor der hierländischen Prüfungskommission übermorgen ihren Anfang. Hierzu haben sich bisher 46 Kandidaten und Kandidatinnen, davon fünf für Bürgerschulen und sieben für französische Sprache gemeldet.

— (Der Zirkus Guillaume) veranstaltete gestern seine zweite Vorstellung, deren Programmnummern wieder insgesamt mit dem größten Beifalle aufgenommen wurden. Der Besuch war vorzüglich.

— (Zur Sommerfahrordnung der Laibacher elektrischen Straßenbahn) wird uns noch mitgeteilt, daß vorläufig der Verkehr auf der ganzen Linie aufgenommen wird.

— (Fahrordnungsänderung bei der Südbahn mit 1. Mai.) Mit der neuen Fahrordnung wurde eine direkte Personenzugsverbindung in den Morgenstunden zwischen Fiume und Laibach geschaffen. Der von Fiume um 5 Uhr 20 Min. früh abgehende Personenzug (Nr. 805) kommt in St. Peter um 7 Uhr 9 Min. an und findet seine Fortsetzung ab St. Peter um 7 Uhr 20 Min. (als Zug Nr. 15 b) mit der Ankunft in Laibach um 9 Uhr 15 Min. vormittags. Selbstredend vermittelt der besagte Fiumaner Zug (Nr. 805), so wie bisher, den Anschluß nach Süden an den Schnellzug (Nr. 2) und den Personenzug (Nr. 8).

— (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Tschernembl (26.300 Einwohner) wurden im I. Quartal I. J. 61 Ehen geschlossen. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 224, jene der Verstorbenen auf 140, darunter 35 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren; ein Alter von über 70 Jahren erreichten 32 Personen. An Tuberkulose starben 19, an Lungenentzündung 18, alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten. Verunglückt ist eine Person; ein Selbstmord, Mord oder Totschlag kam nicht vor.

— (Effektentombola.) Der freiwilligen Feuerwehr in Ledine, Bezirk Loitsch, wurde zur Veranstaltung einer Effektentombola zu Vereinszwecken die Bewilligung erteilt, Gewinne in Geld, Geldeffekten und Monopolsgegenstände sind hierbei jedoch ausgeschlossen.

— (Sanitäres.) Über die derzeitigen Gesundheitsverhältnisse im politischen Bezirke Adelsberg geht uns die Mitteilung zu, daß sich dieselben günstig gestalten, da außer Mumps und Keuchhusten, an welchen in den Gemeinden Grenowitz und Dornegg noch 32 Kinder leiden, und außer Trachom keinerlei Epidemien herrschen. Auch der Stand der Trachomkranken hat sich in letzter Zeit um 3 vermindert und beläuft sich derzeit auf 23 in 17 Ortschaften befindliche Kranke.

— (Rotweinflamm bei Beldeß.) So wie alljährlich wird auch heuer die Restauration in der Klam am 1. Mai eröffnet werden. Eine besondere Empfehlung bedarf die bekannte Wirtschaft nicht, da sie in Touristenkreisen nicht unbedient den besten Ruf genießt. Der Besuch der Rotweinflamm ist jetzt besonders empfehlenswert, da soeben die steilen Felswände der Klam den schönsten Frühlingschmuck angelegt haben. Die wohlthuende Aurikel, das gelbe Alpenveilchen und die blaue rankende Alpenrebe sind die hervorsteckendsten Vertreter der alpinen Flora, die von den eiskalten Triglavwässern nach dieser Schlucht verschleppt wurden und hier nun üppig fortkommen. Noch etwas besonders Sehenswertes erwartet heuer die Besucher der Rotweinflamm; wir meinen die großartigen Anlagen der im Bau begriffenen Alpenbahn, die bekanntlich in der Nähe des großen Wasserfalles die Klam querend wird und deren Bau überraschend große Fortschritte macht, so daß man längs der größtenteils fertiggestellten Einschnitte und Dämme die Trasse der Bahn von Beldeß bis zum Gombertunnel verfolgen kann. Ebenso rüstig schreiten die Arbeiten jenseits des Gombertunnels zwischen Dobrava und Kling fort, wo auch ein großer Teil der Bahntrasse an der Lehne des Ročnasattels bis auf den Oberbau beinahe fertiggestellt ist. Für kontrastreiche Abwechslung ist auf dieser kurzen Wanderung gegenwärtig wohl reichlich gesorgt. Auf dem Wege zu und von der Klam erfreut uns der Anblick der pustenden Maschinen, Wagenkolonnen und der vielen rührigen Hände, die dem Schienenstrange den Weg ebnen, der unser Alpenparadies der Welt erschließen wird, und in der Schlucht erquidet uns das Bild des Waldfriedens; nur der tosende Gebirgsbach gemahnt uns an die niemals rastenden Naturkräfte.

— (Der Komet Brooks.) Der am 16. d. M. von Brooks entdeckte Komet erscheint im Fernrohr als ein teleskopisch sehr helles Objekt und macht den Gesamteindruck eines Sternes neunter Größe. Bald nach seiner Entdeckung und nachdem er an drei Abenden beobachtet worden war, wurden Berechnungen seines Laufes sowohl für die Zeit vor als nach seiner Entdeckung angestellt, und auf Grund dieser Rechnungen die auf der Sternwarte in Cambridge bei Boston in der letzten Zeit gemachten photographischen Himmelsaufnahmen nach diesem Kometen durchgesehen. In der Tat fand man auf sechs Aufnahmen, welche in der Zeit zwischen dem 11. März und 16. April erhalten worden waren, die Visittarte des Kometen in Gestalt eines verwischenen Striches, den man von vornherein nur für einen Plattenfehler annehmen konnte. Gegenwärtig liegen Berechnungen auf weiterer Grundlage vor, aus denen sich ergibt, daß der Komet am 28. Februar seine Sonnennähe außerhalb der Marzbahn in einer Distanz von 2.7 Millionen Sonnen-Erde oder zirka 400 Millionen Kilometer passierte, gegenwärtig gegen 250 Millionen Kilometer von der Erde entfernt ist, sich immer mehr von der Sonne als auch von der Erde entfernt, und demgemäß immer schwächer wird. Denselben Rechnungen zufolge wird er am 2. Mai in 241.7 Grad Rektaszension, 52.7 Grad nördlicher Deklination, am 6. Mai in 237.5 Grad Rektaszension, 54.4 Grad nördlicher Deklination und am 10. Mai in 233. Grad Rektaszension und 55.7 Grad nördlicher Deklination stehen.

— (Taschenfahrplan.) Der so schnell beliebt gewordene Taschenfahrplan ist wieder erschienen. Er enthält die Sommerfahrordnung der Staats- und Südbahnstrecken und die Schiffabfertigung des österreichischen Lloyd im Adriatischen Meere. — Zu haben in der Buch- und Papierhandlung Fr. Jglic, Hauptplatz Nr. 11; Preis 10 h.

## Theater, Kunst und Literatur.

— (Neueste Karte des ostasiatischen Kriegsschauplatzes.) Dem Mangel einer für die Verfolgung der Landoperationen brauchbaren Karte hat nun das k. und k. militär-geographische Institut in Wien abgeholfen, indem es auf Grund des neuesten offiziellen Kartenmaterials des kriegs- und militär-geographischen Hauptstabes eine Karte des engeren Ostasiatischen Kriegsschauplatzes unter dem Titel Südliche Mandchurei und Nordkorea 1:1.500.000 (umfassend das Gebiet nördlich bis Kirin, östlich bis Vladivostok, südlich bis unterhalb Seoul-Weihaiwei und westlich bis Schanheikwan) fertiggestellt hat. Der im Vergleich zu den bisher erschienenen Kriegskarten relativ große Maßstab erlaubt es, den Verlauf der Landoperationen genau zu verfolgen. Alle Erzeugnisse des k. und k. militär-geographischen Institutes, zeichnet sich auch diese Karte durch ihre Gediegenheit, Plastik und vornehme Ausstattung aus, wird daher gewiß nicht nur für Militär-, sondern auch für Zivilkreise von Interesse sein. Die Karte kann zum Preise von 2 K, mit Postversendung 2 K 10 h, auf Leinen 3 K 50 h von R. Lehner (Wien, beim Müller), k. und k. Hof- und Universitätsbuchhandlung in Wien bezogen werden.

## Musica sacra

### in der Domkirche.

Sonntag, den 1. Mai (Heilige Philipp und Jakob), Hochamt um 10 Uhr: Cäcilienmesse von Adolf Raim in G-dur, Alleluja mit Versen von Ant. Joerster, Offertorium Constitutebuntur cœli von Georg Wesselaß.

### In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 1. Mai (Heil. Apostel Philipp und Jakob), um 9 Uhr Hochamt: Missa Totipulchra es Maria in F-dur von P. Angel. Graduale Alleluja, Constitutebuntur cœli von Ant. Joerster, Offertorium Constitutebuntur cœli von J. B. Tresch.

## Geschäftszeitung.

— (Portland-Zementfabrik Pönggenfeld.) Das Geschäftsjahr der Portland-Zementfabrik in Pönggenfeld schließt nach Bornahe reichlicher Abschiebungen sowie nach Abzug des Zementverband abzuführenden namhaften Betrages mit einem Gewinnsaldo von 108.876 K, der sich unter Sinszurechnung des vorjährigen Portrages auf 165.291 K erhöht. Dieses Resultat ist jedoch nicht so sehr einer vorteilhafteren Verbandsabrechnung, welche letztere noch unter der großen Zahl von ungünstigen Schlüssen aus den Zeiten des Konkurrenzkampfes zu leiden hatte, als vielmehr dem Umfange zu verdanken, daß es der Verwaltung einerseits zu ringern, während andererseits die Anteilquote der



Gesellschaft an dem Gesamtkonsum im Konventionsgebiete infolge der Verbrauchszunahme entsprechend angewachsen ist. Auch das Exportgeschäft weist dank der Unterstützung der in Betracht kommenden Schiffahrtsgesellschaften seiner Ausdehnung nach einen Fortschritt auf. Die Preise auf den überseeischen Märkten haben sich indessen von der seit Jahren herrschenden Depression noch immer nicht erholt und sind auf einem Tiefstande angelangt, wie nie zuvor. Eine wesentliche Besserung in dieser Beziehung ist auch für die nächste Zeit kaum zu erwarten. Von dem ausgewiesenen Reingewinne beantragte der Verwaltungsrat an die Aktionäre eine 5%ige Dividende auszubezahlen.

## Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.  
**Der russisch-japanische Krieg.**

London, 29. April. Dem Reuterschen Bureau wird aus Shanghai gemeldet: Es zirkuliert das Gerücht, daß die Russen in einem zweitägigen Kampfe am Yalu eine Niederlage erlitten hätten. Die Japaner hätten den Fluß überschritten; die Russen hätten sich zurückgezogen.

Petersburg, 29. April. (Offiziell.) Statthalter Alexejew telegraphiert an Kaiser Nikolaus vom heutigen: In der Nacht vom 28. wurden feindliche Schiffe gesichtet, die sich in einer Entfernung von sechs Meilen von Port Artur hielten. Gegen 8 Uhr morgens wurden zehn japanische Kreuzer mit sechs Torpedobooten im Golf von Ussuri gesehen.

Tokio, 28. April. Der Kommandant der japanischen Flottenabteilung, die am 25. in die Yalu-Mündung einlief, berichtet: Als die Schiffe den Yalu hinauffuhren, eröffnete die feindliche Artillerie von dem Jönampo gegenüber liegenden Flußufer das Feuer gegen die Schiffe ohne irgendwelchen Erfolg. Im Flußdelta erschien russische Kavallerie, zog sich aber zurück, als unsere Abteilung auf sie schoß. Am 26. d. feuerten ungefähr 100 Mann russische Kavallerie auf unsere Dampfschiffe. Unsere Torpedoboots erwiderten das Feuer, worauf sich die Russen unter Zurücklassung zahlreicher Verwundeter hinter einen Hügel zurückzogen. Wir hatten keine Verluste. Am demselben Tage um 5 Uhr nachmittags eröffnete der Feind aus der Richtung von Antschang wieder ein Feuer, das von uns erwidert wurde. Nach einer Stunde stellten die Russen das Feuer ein, das für unsere Abteilung keine Verluste zur Folge hatte.

Paris, 29. April. „Figaro“ veröffentlicht eine Unterredung seines Berichterstatters mit dem chinesischen Gesandten, in der dieser unter anderem gesagt haben soll, die chinesische Regierung könne es gewiß nicht mit Befriedigung ansehen, daß Rußland die Mandchurie endlos besetzt halte; sie lege Wert auf gute Beziehungen zu Rußland. In Peking will man den Krieg nicht. China habe vorderhand kein Interesse daran, Rußland anzugreifen, denn es wüßte, daß seine Intervention furchtbare und für China unheilvolle Verwicklungen herbeiführen könnte. Daher sei die Sorge der Regierung darauf gerichtet, die in der Bevölkerung herrschende Erregung zu beruhigen. In den jetzigen Zeiten sei es schwierig, die durch Segregation, geheime Gesellschaften und durch den benachbarten Krieg aufgeregte Menge zurückzuhalten. Die Gefahr der Verwicklung liege demnach ausschließlich in der Möglichkeit der Erregung einer Revolte gegen die Behörde.

Kagasaki, 29. April. Die von den Japanern gelaperten russischen Dampfer wurden von der japanischen Marine übernommen. Die Berufung gegen die Entscheidung der Preisengerichte wurde verworfen, obgleich Rajujima, ein hervorragender Admiral, als Vertreter der Schiffseigentümer erklärt hatte, die bestehenden Gesetze seien veraltet und auch die jetzigen Gesetze nicht mehr anwendbar. Es sei eine günstige Gelegenheit für die Japaner vorhanden, einen Präzedenzfall zum Vorteile der Zivilisation zu schaffen. — Die russischen Offiziere in Samojew sind nicht freigelassen worden.

## Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 29. April. Nach wörtlicher Verlesung des Einlaufes setzt das Haus die Verhandlung des Tringlichkeitsantrages Silens, betreffend die Förderung des Kleingewerbes, fort. Nachdem die Abg. Pregnowsky und Treßl eine längere Zeit, zumeist geschäftlich, zum Antrage gesprochen hatten, wurde die Verhandlung abgebrochen. — Nächste Sitzung Montag.

\*

Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 29. April. Zu Beginn der heutigen Sitzung des Herrenhauses widmete der Präsident

Fürst Alfred zu Windischgrätz den seit der letzten Sitzung verstorbenen Mitgliedern warmempfundene Nachrufe. Das Haus nahm die erste Lesung des Antrages Dr. Unger, betreffend die Abänderung des Gesetzes vom 16. März 1892, Nr. G. Bl. Nr. 64, vor. Zu diesem Gegenstande ergriff Herr Ministerpräsident Dr. von Koerber das Wort. Der Antrag wurde der juridisch-politischen Kommission zugewiesen. Sodann erfolgte die Wahl von fünf Mitgliedern in die Quotendeputation sowie von 20 Mitgliedern und 10 Ersatzmännern in die Delegation.

## Loubet in Italien.

Neapel, 29. April. König Viktor Emanuel und Präsident Loubet nahmen heute von der „Regina Margherita“ aus eine Revue über die französische und die italienische Eskadre ab. Eine sehr große Menschenmenge wohnte dem Schauspiel am Strande und in zahlreichen Booten bei. Um 1/211 Uhr schiffte sich Präsident an Bord der „Marseillaise“ ein, wo ihm König Viktor Emanuel um 3/411 Uhr einen Besuch abstattete. Um 11 Uhr reiste Präsident Loubet an Bord der „Marseillaise“, von der französischen Eskadre geleitet, nach Frankreich ab.

Rom, 29. April. Der Abschied des Präsidenten Loubet von König Viktor Emanuel an Bord der „Marseillaise“ war außerordentlich herzlich. Der König umarmte und küßte den Präsidenten.

Budapest, 29. April. (Meldung des ungar. Tel.-Korr.-Bur.) Seine Majestät der Kaiser trifft am 2. Mai um 6 Uhr abends hier ein.

## Ausweis über den Stand der Tiersuchen in Krain

für die Zeit vom 18. bis 27. April 1904.

Es herrscht:

der **Witzbrand** im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Döblitz (1 Geh.);

der **Schweinepest** im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Banjaloka (3 Geh.), Jara (1 Geh.), Hinterberg (5 Geh.), Mitterdorf (1 Geh.), Mösel (1 Geh.); im Bezirke Rudolfs- wert in der Gemeinde Seisenberg (1 Geh.);

der **Motlauf** im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Ambrus (1 Geh.);

der **Spundwut** im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Weinitz (1 Geh.).

Erlöschen ist:

der **Bläschenausschlag** im Bezirke Stein in den Gemeinden Podgier (2 Geh.), Woditz (1 Geh.), Podhrusko (1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain.

Salbach am 27. April 1904.

## Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 28. April. Weiser, Kfm.; Wagner, Reisender, Graz. — Dr. Kaisersberger, Arzt, f. Frau, Gurtfeld. — Rubbia, Apotheker, f. Frau, Görz. — Smetana, Oekonom, Littenhorn. — Mayer, Beamter, f. Frau, Passau. — Buchar, f. f. Beamter: Goldstein, Balthar, Kfte.; Kofiat, Tischhof, Goldberger, Sinai, Rosenberg, Zellinek, Reif, Trintischer, Böhm, Gerust, Epstein, Bodenmüller, Rosen, Puschjag, Mintus, Pisto, Berger, Reisende, Wien. — Rosenberger, Reisender, Leoben. — Stoeger, Reisender, Agram. — Meißner, Reisender, Prag.

## Verstorbene.

Am 28. April. Maria Bilenc, Briefträgerwitwe, 86 J., Kongregplatz 4, Marasmus senilis. — Johann Svetličič, Bahnoffizial, 49 J., Bohoričgasse 14, Cirrhosis hepatis. — Franz Statner, Gastwirtssohn, 1 St., Grabišče 6, Lebensschwäche.

## Meteorologische Beobachtungen in Salbach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
29.	2 U. N.	736.6	18.2	S. schwach	teilw. bewölkt	
	9 U. M.	737.5	10.6	SD. schwach	heiter	
30.	7 U. F.	737.9	6.4	windstill	teilw. bewölkt	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 10.9°, Normal: 11.8°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

## Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiß oder farbig.  
Spezialität: **Seiden-Foulard, Rohseide, Mössallines, Louisines, Schweizer-Stickerei** etc. für Kleider und Blusen, von Kronen 1.15 an pro Meter.  
Wir verkaufen **direkt an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- und portofrei** in die Wohnung.

**Schweizer & Co. Luzern O 17**

(Schweiz)

Seidenstoff-Export — Königl. Hofliefer.

## Vor dem Frühstück

1 Glas Rohitscher „Tempele- quelle“ wirkt harntreibend, appetit- anregend und stoffwechselfördernd. „Stryiaquelle“ hat sonst gleiche, aber stärkere Wirkung. (1370) 2-2

**Salvator**

Natürliche eisenfreie Lithion-Quelle bewährt

bei Nieren- und Blasenleiden, Harnbeschwerden, Rheuma, Gicht und Zuckerharnruhr, sowie bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungsorgane.  
Salvatorquellen-Direction in Eperies (Ungarn).

## Beilage.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt ein Auswahilverzeichnis von

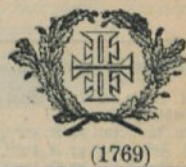
## Reclams Universalbibliothek

bei Ausführliche, resp. vollständige Verzeichnisse über die Universalbibliothek werden von der unterzeichneten Buchhandlung gratis und franco zugesandt; die vollständige Sammlung hält in Salbach vorrätig (1756)

**Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg.**



Heute Kneipe.



(1769)

## Jede Familie

sollte im eigensten Interesse nur

## Kathreinners Kneipp-Malz-Kaffee

als Zusatz zum täglichen Kaffeegetränk verwenden.

(1) 10-5

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unseren innigstgeliebten Gatten, beziehungsweise Vater, den Herrn

## Ivan Svetličič

Offizial der k. k. priv. Südbahn im Ruhestande, heute nachts um halb 10 Uhr im 50. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.  
Das Leichenbegängnis findet Samstag, den 30. April, um 1/6 Uhr nachmittags vom Sterb- hause Bohoričgasse Nr. 14 aus auf den Friedhof zu St. Christoph statt. (1744)

Salbach, den 29. April 1904.

Michaela Svetličič, Gattin. — Ladko, Bal- domir, Söhne. — Zora, Mila, Jelica, Töchter. (Besondere Parte werden nicht ausgegeben.)



(1691) 3—2	Št. 120 de 1904.	(1746)	3. 1610.
<b>Poziv.</b>	<b>Rundmachung.</b>	<b>Razglas.</b>	<b>Konkurs-Ausschreibung.</b>
<p>Podpisana c. kr. notarska zbornica pozivlja s tem vse one, kateri menijo, da smejo na podlagi § 25. n. r. vsled svoje postavne zastavne pravice plačilo svojih terjatev proti bivšemu c. kr. notarju Kazimiru Bratković v Trebnjem iz njegove kavcije zahtevati, da iste oglase tekom šestih mesecev t. j. najdalje do 16. novembra 1904. l.</p> <p>pri nji, ker bi se po preteku tega časa brez ozira na njih terjatve izdalo izknjižbeno dovolilo.</p> <p>C. kr. notarska zbornica za Kranjsko.</p> <p>V Ljubljani dne 25. aprila 1904.</p> <p>Zbornični predsednik:</p> <p><b>Ivan Plantan</b> l. r.</p>	<p>Im Grunde der Bestimmungen des § 58 des Gesetzes vom 25. Oktober 1896, R. G. Bl. Nr. 220, und des Artikels 38, §. 4. der Vollzugsvorschrift zum I. Haupttitel dieses Gesetzes wird hiemit bekanntgegeben, daß die Erwerbssteuer-Register, umfassend die Angehörigen der Steuer-gesellschaft III. und IV. Klasse des Veranlagungsbezirktes Adelsberg, für die Veranlagungsperiode 1904/1905 fertiggestellt sind und daß dieselben</p> <p>vom 1. Mai l. J.</p> <p>an durch 14 Tage während der gewöhnlichen Amtsstunden in der Kanzlei des hiesigen k. k. Steuer-Oberinspektors zur Einsicht der Erwerbssteuerpflichtigen aufzulegen werden.</p> <p>K. k. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg am 24. April 1904.</p>	<p>V smislu § 58. zakona z dne 25. vinotoka 1896, drž. zak. št. 220, in člena 38, št. 4, izvršitvenega predpisa k I. poglavju imanovanega zakona se naznanja, da so pridobninski vpisniki, obsegajoči pripadnike davčnih družb III. in IV. razreda priredbenega okraja postojnskega za priredbeno dobo 1904/1905 dogotovljeni in da bodo</p> <p>od dne 1. majnika t. l.</p> <p>naprej skozi 14 dnij ob navadnih uradnih urah v pisarni tukajšnjega c. kr. višjega davčnega nadzornika razgrnjeni na vpogled pridobninskim zavezancem.</p> <p>C. kr. okrajno glavarstvo Postojina, dne 24. aprila 1904.</p>	<p>An der zweifklassigen Volksschule in Se-pitzsch gelangt die Oberlehrerstelle mit den ge-festlich normierten Bezügen und dem Gehalte einer Naturalwohnung zur definitiven Wieder-besetzung.</p> <p>Die gehörig belegten Gesuche sind im vor-geschriebenen Dienstwege</p> <p>bis zum 20. Mai 1904</p> <p>hieran zu überreichen.</p> <p>K. k. Bezirksschulrat Rudolfswert, am 14. April 1904.</p>